Reisen mit Rucksack: „Ich bin reisebereit“



Lotta ist 18 Jahre alt. Ihr Vater Tillmann Prüfer schreibt hier über sie und ihre Reisepläne

(1) Lotta steht nun kurz vor ihrer Abreise nach Paraguay. Dort will sie ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren. Die Vorbereitungen waren einigermaßen intensiv. Man muss eine ganze Menge vorweisen, um ein Visum zu bekommen, unter anderem ein international anerkanntes polizeiliches Führungszeugnis[1)]. Offenbar möchte man in Paraguay nicht so gern, dass sich Verbrecher aus dem Ausland dort verstecken. Es hat Lotta etwa ein Vierteljahr gekostet, nachzuweisen, dass sie keine Vorstrafen hat, so lange brauchte es nämlich, bis das Führungszeugnis bei uns im Briefkasten lag. Das wäre mein Vorschlag zum Klimaschutz: Einfach die von Paraguay eingeforderten Formalitäten als Standard für jedes Urlaubsland erheben, dann hat sich das mit den Flugreisen bald erledigt. „Ich bin reisebereit“, hat Lotta mir nun verkündet: Sie ist ausgestattet mit Reisepass, Urkunden, Impfnachweisen und allem.

(2) Wir haben Lotta für die Reise einen großen Trecking-Rucksack geschenkt. Damit hatte sie nicht gerechnet. Ich glaube, es war ihr gar nicht bewusst gewesen, dass man so reisen kann: Sachen in einen Rucksack stecken und los. Bislang hatte sie meistens einen Rollkoffer benutzt. Vielleicht war das auch ein Akt der Elternnostalgie: Für meine Frau und mich war es Teil der Selbstständigkeit gewesen, dass man sich einfach einen großen Rucksack umschnallte und damit um die Welt reiste. So ein Trecking-Rucksack war für uns so was wie ein ‚Zuhause‘. Damals waren alle jungen Menschen „Rucksackreisende“. Lotta ist jetzt auch eine, vielleicht ihren Eltern zuliebe oder weil sie ihren großen grauen Rucksack mittlerweile selbst praktisch findet.

(3) Manchmal sagt sie, der Rucksack sei ganz schön schwer. Sofort bekomme ich ein schlechtes Gewissen. Kann es sein, dass ich meiner Tochter da die eigene Vergangenheit aufbürde? Weil ich meine, sie sollte sich so fühlen wie ich? Ich weiß noch, wie es für mich war, als ich meinen Rucksack kaufte. Damals war ich etwas jünger als Lotta heute, und man machte Urlaub, indem man sich an die Straße stellte und einfach den Daumen raushielt. Eigentlich ein undenkbares Ding heutzutage. Wer würde einen wohl noch mitnehmen? Flugtickets waren geheimnisvolle Heftchen mit mehreren roten Durchschlägen. Man kaufte einen Rucksack fürs Leben. Und genauso wurden sie auch beworben: *lifelong guarantee*. So ein Rucksack sollte unzerstörbar sein. Er sollte seinen Eigner überallhin begleiten und eigentlich auch überleben. Nichts von einem würde übrig bleiben. Aber dieser Rucksack schon. Deswegen fühlte ich mich sehr stark mit diesem unzerstörbaren Rucksack.

(4) Als ich Lottas Rucksack gekauft hatte, war ich erst enttäuscht, dass man mittlerweile nicht mehr mit der Unzerstörbarkeit, sondern mit der Leichtigkeit des Materials wirbt. Die Rucksäcke wiegen heute kaum mehr etwas. Ich habe dann meinen alten Rucksack aus dem Keller gekramt. Er ist schwarz vom Dreck der Welt. Ich wurde etwas **39**. Werden wir uns je wieder gemeinsam in den Staub stürzen, mein Rucksack und ich? Wird Lotta so Freundin werden mit ihrem Rucksack, wie ich Freund mit meinem wurde? Wer kann das wissen. Sie soll froh sein, dass ich ihr das Ding nicht vererbt habe.

ZEITmagazin, augustus 2023

noot 1 Führungszeugnis: Verklaring Omtrent het Gedrag (VOG)